

**Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit**

Spaeth Gudrun
09421 9902-28
g.spaeth@zaw-sr.de
11.07.2024

Pressemitteilung

Verbandsversammlung des ZAW-SR am 11.07.2024

Alles im Lot

- ZAW-SR veröffentlicht ein positives Jahresergebnis 2023 -

Eher nur kleinere Überraschungen gab es im Wirtschaftsjahr 2023 beim Zweckverband Abfallwirtschaft Straubing Stadt und Land (ZAW-SR). Die Mitglieder der Verbandsversammlung trafen sich am 11. Juli zur Sitzung im Verwaltungsgebäude, um aus finanz- wie auch abfallwirtschaftlicher Sicht Bilanz über das vergangene Jahr zu ziehen. Ein erfreulich positives Ergebnis wurde vorgestellt.

Finanzwirtschaftlicher Bericht

Insgesamt verlief das Jahr 2023 sowohl aus wirtschaftlicher wie auch aus abfallwirtschaftlicher Sicht ohne größere Einschnitte. Mit einer stattlichen Bilanzsumme von rund 35,8 Millionen Euro und einem Gewinn von 1,66 Millionen Euro präsentiert der ZAW-SR eine gesunde, stabile Struktur, auch wenn die Umsatzerlöse 2,4 Prozent unter dem Wert des Vorjahres lagen. Die absolut rekordartigen Einnahmen für Altpapier und Schrott aus dem Jahr 2022 ließen sich aufgrund gesunkener Preise nicht mehr erzielen. Während damals rund 3 Millionen erwirtschaftet wurden, lagen in diesem Bereich die Erlöse bei nur knapp 1,6 Millionen Euro. Dafür trafen andere ungeplante Ereignisse ein, wie die Rückerstattung von Beiträgen durch den Zweckverband Müllverwertung, oder die geringeren Aufwendungen für Diesel. Hinzu kamen Erlöse aus einem Grundstücksverkauf.

Niedriger als im Vorjahr fielen auch die Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beim ZAW-SR aus. Die gesamten Aufwendungen lagen bei einem Betrag von rund 15,63 Mio. € und damit rund 159.000€ unter den Vorjahresaufwendungen.

Als richtigen und unvermeidbaren Schritt bestätigte sich die Gebührenerhöhung zum 01. Januar 2023. Sie war nach langen 27 Jahren mit rund 17,5 Prozent erfolgt. Der Rechnungsprüfer der Stadt Straubing, der Jahresabschlussprüfer wie auch der Rechnungsprüfungsausschuss des ZAW-SR gaben den Jahresabschluss 2023 uneingeschränkt frei.

Wie sieht es mit dem laufenden Jahr aus? Tobias Jakob, Leiter der Abteilung Finanzen beim ZAW-SR, blickt positiv in die Zukunft. Im Wirtschaftsplan 2024 hatte man ein Plus von 370.000 Euro kalkuliert. Nach aktueller Hochrechnung liegt die Prognose nun bei einem Jahresüberschuss von 470.000 €.

Abfallwirtschaftsbericht

Gangolf Wasmeier, Geschäftsleiter beim ZAW-SR, stellte zudem den Abfallwirtschaftsbericht 2023 vor. Hinsichtlich des Pro-Kopf-Aufkommens der gesammelten Abfälle liegt das Ergebnis mit 547 kg pro Einwohner unauffällig nah an dem des Vorjahres von 545 kg pro Einwohner. Erst beim Blick in die einzelnen Abfallgruppen zeigen sich spannendere Entwicklungen. Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Restmüllmengen während der Coronajahre rasant anstiegen und aktuell noch immer über den Werten vor der Pandemie liegen. Pro Person wurden 151 kg Restmüll entsorgt, 2019 waren es noch 145. Lediglich beim Sperrmüll sanken die Sammelmengen erneut. Hier fiel die Menge nach einem „Corona-Peak“ von 15 kg pro Einwohner in 2021 auf 11 kg in 2023.

Abnehmende Mengen waren 2023 bei einigen Wertstoffgruppen zu verzeichnen. Dazu zählten vor allem Altholz, Altpapier, Verpackungen sowie Elektrogeräte. Die allgemeine wirtschaftliche Lage mit Inflation, steigenden Energiekosten wie auch die unsichere politische Lage dürften das Konsumverhalten beeinflusst haben. Deutlichen Zuwachs bei den Abfallmengen gab es beim erfassten Grüngut. Dieses unterliegt naturgemäß großen Schwankungen und korreliert mit den Witterungsbedingungen.

Aktuelles

Die meisten Haushalte waren in der jüngsten Hochwassersituation im Juni glimpflich davongekommen. Die entsorgten Abfälle aufgrund der Wasserschäden beliefen sich auf weniger als eine Tonne. Wie auch in vergangenen Jahren hatte der ZAW-SR die durch Hochwasser entstandenen Abfälle großzügig angenommen.

Umsetzung neuer Rechtsvorschriften

Besonders deutlich werde aktuell, welche Fülle an neuen Rechts- und Verwaltungsvorschriften gerade auch beim ZAW-SR zu bewältigen sind. Gerade im Bereich der EU-Vorschriften wurden grundlegende, wertvolle erste Schritte getan. Dazu zählen zum Beispiel die Richtlinie zum Recht auf Reparatur oder der Ökodesignverordnung, die die Entsorgung unverkaufter Produkte verbietet.

Ob auf EU- oder Bundesebene, manche Regelungen treffen den ZAW-SR ganz unmittelbar und fordern weitere Maßnahmen. Das reicht von IT-Sicherheit bis hin zu persönlichen Annahme jedes einzelnen Elektrogerätes.

Äußerst dringlich für den ZAW-SR sei aktuell die Bioabfallverordnung, welche die Grenze für Kunststoffe im gesammelten Bioabfall auf 1 Prozent festsetzt. Auch biologisch abbaubare Kunststoffe zählen übrigens dazu, sie bauen sich nicht so schnell ab, wie es erforderlich wäre. Ausgenommen sind lediglich die zertifizierten Bioabfallbeutel. Die Verordnung ist eine der Antworten auf die Verschmutzung der Natur mit Mikroplastik. Für den ZAW-SR bedeutet diese Festsetzung, dass die Kontrollen der Biotonnen verschärft werden müssen. Mit Kunststoffen und anderen Fremdstoffen verunreinigte Tonnen können nicht akzeptiert werden. Um die Biotonne neu in den Fokus zu rücken, ist sie zentrales Thema beim diesjährigen Messestand auf der Ostbayernschau, so Wasmeier. Hier können sich alle Interessierten näher informieren – und sich ein Volksfestsouvenir aus Bioabfall basteln. Kann Bioabfall auch schön sein? Wen das interessiert darf sehr gerne in Zelthalle 13 vorbeikommen.

Gangolf Wasmeier informierte zudem über den aktuellen Stand bezüglich des Einwegkunststoffgesetzes. Bereits in der Sitzung vom Juli 2023 hatte die Verwaltung über die Auswirkungen dieser neuen Regelung informiert. Kommunen sollten demnach für die Reinigung- und Entsorgungsleistungen von Einwegkunststoffen im öffentlichen Raum Gelder aus einem von den Herstellern finanzierten Fonds erhalten.

Seit 01. Juni können nun Kommunen ihre Reinigungsleistung beim Umweltbundesamt melden – der Termin war mehrfach verschoben worden. Allerdings wird berichtet, dass mehrere Verfassungsbeschwerden gegen das Einwegkunststofffondgesetz vorliegen. Inwieweit sich diese auf die Auszahlung der Gelder an die Kommunen auswirken, ist noch unbekannt.

Der bessere Weg, so Wasmeier, sei ohnehin, den Abfall gar nicht erst in die Umwelt zu werfen. Der Aufwand, im Nachgang Abfälle einzusammeln ist unverhältnismäßig größer, als ihn direkt ordentlich zu entsorgen – mal ganz abgesehen von der Belastung für die Natur. Kommunen und ebenso der ZAW-SR bieten genügend Entsorgungsmöglichkeiten.